

Geistergeschichten

Bodmin Moor in Cornwall - hier gehen Geister um, aber auch ein „beast“, eine mysteriöse Riesenkatze.

Fotos: Bodmin Moor © VisitBritain/Adam Burton; Stuart Castle © VisitBritain/Andrew Pickett; Statue + Friedhof/London © Martin - stock.adobe.com

Schweigsame Damen in Weiß, kreischende Totenschädel und Römer in Sandalen, aber ohne Kopf: Das sind nur einige der Gestalten, die durch die Folklore der britischen Inseln geistern. Nahezu jedes historische Gebäude hat ein Hausgespenst, manchmal ist es eine ganze Wohngemeinschaft (Windsor Castle zum Beispiel beherbergt 25 Untote). Laut Umfragen glaubt mindestens ein Drittel aller Briten an Geister, jüngere Leute neigen eher dazu als ältere. Mehrere Faktoren tragen dazu bei, dass sich Geister im Königreich so richtig zu Hause fühlen: Uralte Häuser, Schlösser, Burgruinen sind reichlich vorhanden. Es ist öfter nebelig, vor allem über den Mooren. Glaube und Aberglaube vieler Völker haben sich über die Jahrhunderte vermischt und bereichert; spukende Kelten werden ebenso gesichtet wie Wikinger oder normannische Burgfräulein. Nicht zuletzt mögen die Briten ihre „ghosts“ und richten sich häuslich mit ihnen. Ein Hotel oder Pub, in dem es nicht mit rechten Dingen zugeht, verbirgt diesen Umstand nicht etwa, sondern wirbt damit. Und jede Stadt, die auf sich hält, bietet einen „ghost walk“ an. Übrigens kommt auch Halloween, so amerikanisch es uns vorkommen mag, ursprünglich von den britischen Inseln. Wer spukt, muss eines unnatürlichen Todes gestorben sein: Das ist die Faustregel. Ob es sich dabei um Mord handelt, um Exekution oder ein Unglück, ist nicht entscheidend. Blaublütige sind unter

den Geistern oft vertreten, was vielleicht daran liegt, dass Adel früher nicht vor Unbill schützte, eher im Gegenteil. Anna Boleyn, die unglückliche Königin, rächt ihren Tod auf dem Schafott mit einer Vielzahl von Auftritten im ganzen Land. Mal wird sie im Tower, wo sie starb, gesehen, mal in Hever Castle, mal in Windsor Castle, in Blickling Hall und noch an einigen Orten mehr. Aber sie ist immer gut zu erkennen, auch wenn sie ihren Kopf unter dem Arm trägt! Maria Stuart, ebenfalls viel unterwegs, hält sich bevorzugt auf dem Gelände von Fotheringhay Castle auf, in dem sie enthauptet wurde. Manchmal besucht sie auch ihr Schlafzimmer im Palace of Holyroodhouse in Edinburgh, wo ihr Privatsekretär vor ihren Augen ermordet wurde. Der mutmaßliche Auftragnehmer, ihr Gatte Lord Darnley, überlebte die Tat selbst nicht lange und irrt nun ebenfalls durch die Gemächer.

Mehr über Großbritannien, seine Sehenswürdigkeiten und Landschaften: www.visitbritain.com/de/de
Falls Sie je in einem Spukhaus übernachten möchten, hier finden Sie reiche Auswahl: www.hauntedrooms.co.uk

PS: Viel Glück! Unter den vielen Geistergeschichten, die britischen Autorinnen und Autoren aus der Feder geflossen sind, empfehlen wir Ihnen „Die Affenpfote“ von William Wymark Jacobs. Gruseliger geht's nicht.



Engelstatue auf dem Highgate Cemetery in London.

Castle Stuart bei Inverness in Schottland ist „haunted“: Im Turm wohnen Gespenster.



Ein wunderschöner Friedhof, aber hier ist man lieber nicht nachts: Highgate Cemetery.



Mrs. Crocombe Königin der Küche

Viktorianische Rezepte aus Audley End House

Ein mächtiger gusseiserner Herd, Töpfe und Pfannen aus Kupfer, Pudding- und Pastetenformen, schwere Schüsseln in den Holzregalen eine Eismaschine mit Kurbel: Die original viktorianische Küche, in der



Mrs. Crocombe im Herrenhaus Audley End House einst den Kochlöffel schwang, war sicher nicht allzu praktisch. Aber wie viel schöner als unsere Küchen mit ihren glatten Flächen, Edelstahl und Glas!

1 | Wie gemalt: Küchenausstattung aus viktorianischer Zeit.



2 | Kathy Hipperson ist die perfekte Mrs. Crocombe.

Dass wir heute Einblicke in die Welt der fleißigen Köchin haben und sogar die Rezepte aus ihrem handgeschriebenen Kochbuch nachkochen dürfen, verdanken wir der Organisation English Heritage und ihrem YouTube-Kanal „The Victorian Way“. Er hat Avis Crocombe mehr als 90 Jahre nach ihrem Tod zum Star gemacht. Schauspielerin Kathy Hipperson ist in ihre Rolle und ihr eng geschnürtes, aber schlichtes Kleid geschlüpft und bereitet vor unseren Augen üppige Kuchen und Desserts, Pasteten, Fleisch- und Fischgerichte zu nebst saisonalen Speisen wie

marmorierten süßen Eiern oder einem Igel aus Äpfeln und Baiser. Der Kanal hat weit über eine Million Abonnenten und teilweise mehr als drei Millionen Aufrufe pro Video – das macht die Dame mit der strengen Haube wohl zur Influencerin. Audley End House steht in Essex nahe Saffron Walden und ist, auch wenn es sich „Haus“ nennt, eher ein Palast. Es wurde gebaut, um König James I. standesgemäß zu empfangen (wobei sich der Bauherr mächtig verschuldete und sogar im Tower landete. Aber das ist eine andere Geschichte.) Mit einigen Unterbrechungen blieb es in der Familie de Walden, die später den Baron-



3 | Die Köchin hat auch Helferinnen.



4 | Alles Eigenproduktion: Blick ins Gewächshaus.

titel derer von Braybrooke trug, hat aber trotzdem eine wechselvolle Geschichte – unter anderem war es im Zweiten Weltkrieg Trainingsort für Spione. 1948 schließlich verkaufte der neunte Lord Braybrooke das Landschloss an die Vorläuferorganisation von English Heritage.

Wer war nun die echte Avis Crocombe? 1839 geboren, ging sie schon als Zwölfjährige „in Dienst“ und arbeitete sich mit der Zeit von der Küchenmagd zur Köchin hoch. Um 1878 übernahm sie die Leitung der Küche in Audley End House und blieb dort, bis sie 1884 heiratete (später führte sie mit ihrem Mann eine Pension. Sie wurde 88 Jahre alt.). Es war ein Glücksfall, dass ein Nachfahre ihres Gatten in einer Schublade ihr selbst verfasstes Kochbuch fand und es English Heritage stiftete. Audley End House zeigt nämlich nicht nur das hochherrschaftliche Leben, die von Capability Brown gestalteten Gärten und die Gemäldesammlung, sondern widmet auch der Dienerschaft Aufmerksamkeit. So entstand die Idee, Avis Crocombe einen eigenen Kochkanal zu spendieren.

6 | Ganz wichtig: die richtige Form fürs Dessert.



5 | Prachtvolles Schloss: Audley End House.

Die Rezepte, die bald auch als Buch erscheinen, sind an die heutige Zeit angepasst und vor allem nicht so unglaublich vage wie in den meisten historischen Kochbüchern. Aber sie haben doch den Charme der Ära behalten. Manchmal mutet uns Mrs. Crocombe einiges zu: Eine Pastete wird mit echten Taubenfüßen „verziert“, und die Mince Pies enthalten Bratenreste. Aber im Großen und Ganzen sind die Rezepte sehr appetitlich und werden anschaulich präsentiert, wobei die Köchin immer Unterschiede macht zwischen Gerichten für Lord und Lady Braybrooke (ganz fein) und für die Dienerschaft (robuster, und es kommt nicht so auf die Optik an). Leider ist der Kanal nur auf Englisch verfügbar, aber Mrs. Crocombe spricht ganz klar. Eine kulinarische Zeitreise, die Spaß macht!

Hier geht's zu den Rezeptvideos:

www.english-heritage.org.uk/visit/inspire-me/victorian-recipes
Oder Sie geben bei YouTube „The Victorian Way“ ein.
Mehr über Audley End House:
www.english-heritage.org.uk/visit/places/audley-end-house-and-gardens



Erbe der Eiszeit:

Yorkshire Dales



1| Ribblesdale - weite Landschaft, durchzogen von Trockenmauern.



2| Steile Felsen: Malham Cove ist eine der größten Attraktionen der Dales.



3| Traumhaus aus Naturstein im Yorkshire Dales National Park.



4| Alte Scheune vor rauer Kulisse. Die flachen Hügelkuppen sind typisch für die Gegend.

Die Gletscher der Eiszeit haben diese Landschaft geformt, der Mensch hat sie geprägt: Typisch für die Yorkshire Dales, eine der schönsten Gegenden Englands, sind schroffe Kalksandsteinfelsen und sanft geschwungene Hügelkuppen, Dörfer und Städtchen aus grauem Stein, romantische Ruinen, das Schachbrettmuster der Trockenmauern, wildes Heideland und Weiden voller Schafe.

Dies ist eine ländliche Region, die trotzdem ihre Industriegeschichte hat. Wer weiß, wo er zu suchen hat, findet Spuren des Bergbaus – Kohle, Eisenerz, vor allem aber Bleierz wurden hier abgebaut; inzwischen fügen sich die Einstiegsschächte wieder in die Landschaft. Auch gab es eine Zeit – im 18. und 19. Jahrhundert –, als die zahlreichen Flüsse Papiermühlen und Spinnereien antrieben. Heute ist neben der Landwirtschaft der Tourismus wichtigster Arbeitgeber, was dieses Jahr zu einem besonders schwierigen gemacht hat.

„Dale“ bedeutet, unschwer zu erkennen, „Tal“. Die Bezeichnung ist nur in Yorkshire gebräuchlich, anderswo heißt das „valley“; angeblich haben die Wikinger das Wort mitgebracht, ebenso wie „fells“, Hügel. Jedes „dale“ ist nach dem Fluss benannt, der es durchzieht: Durchs Airedale fließt der Aire (diesem Tal hat auch der große Terrier seinen Namen zu verdanken), durchs Nidderdale der Nidd, durchs Coverdale der Cover. Eine Ausnahme bildet Wensleydale, Heimat des gleichnamigen Käses, denn das ist nach dem Ort Wensley benannt. Interessanterweise bilden die Dales eine Wasserscheide, die meisten Flüssen fließen in die Nordsee, einige aber auch zur Westküste und in die Irische See.

Unter der Erde liegt ein Labyrinth von Kalksteinhöhlen. Deshalb sind außer den Wanderern, die unter zahlreichen spektakulären Wegen wählen können, auch die Hobbyhöhlenforscher große Fans der Yorkshire Dales. Und die Radler. Der „Three Peaks Way“, der über drei Berge führt, ist schon zu Fuß eine große Herausforderung – auf zwei Rädern nur etwas für sehr Sattelfeste, die weder steile Aufstiege noch halbsbrecherische Abfahrten scheuen.

Die Yorkshire Dales sind zum großen Teil Nationalpark (Teile der Nachbarcountys Cumbria und Lancashire gehören noch dazu) und stehen damit unter besonderem Schutz – als Naturschönheit, aber auch als Kulturlandschaft, in der fast 25.000 Menschen leben und arbeiten. Schon 1954 wurde der Region dieser Status verliehen. Die Nationalparkwächter haben unter anderem die Aufgabe, Landwirtschaft, Tourismus und Sport in vernünftige Bahnen zu lenken, Schützenswertes zu erhalten und dabei die Kommunen mit ins Boot zu nehmen.

Spätestens seit dem Film „Kalender Girls“ hat sich herumgesprochen, dass die Yorkshire Dales bezaubernde Dörfer und Städtchen haben: Burnsall, Kettlewell, Hawes, Malham und Clapham haben sich den Charme früherer Zeiten erhalten und sind trotzdem lebendig und keine Freilichtmuseen. Ganz in der Nähe von Malham liegt eine der größten Sehenswürdigkeiten, die Malham Cove – eine zerklüftete, mehr als 80 Meter hohe Felsformation, die an einen Krater oder ein Amphitheater erinnert, tatsächlich aber vom Schmelzwasser der Gletscher geformt wurde.

Andere Attraktionen sind von Menschenhand geschaffen, so die spektakulären Klosterruinen Bolton Abbey in Wharfedale, die auch William Turner zu einem Gemälde inspiriert haben. Die ebenso romantische Ruine Fountains Abbey bei Ripon gehört heute dem National Trust und ist zusammen mit den Studley Royal Water Gardens, einer Spielerei aus dem 18. Jahrhundert, Weltkulturerbe. Bauwerke ganz anderer Art und trotzdem gefragte Fotomotive sind die viktorianischen Brücken und Tunnelanlagen der Bahnlinie von Settle nach Carlisle, vor allem der Viadukt von Ribbleshead – seine Bögen überspannen eine Heide-landschaft vor rauer Bergkulisse. So schön dieses Meisterwerk der Industriellen Revolution auch ist, bei seinem Bau verloren Hunderte Arbeiter ihr Leben. Das haben die Menschen hier nicht vergessen, es wird – obwohl mehr als 150 Jahre her – bei jeder Erwähnung miterzählt.

Mehr:

www.visitbritain.com/de/de/yorkshire-dales-nationalpark
und
www.yorkshiredales.org.uk



5| Romantische Dorfidylle: In den Dales wird überwiegend mit einheimischem Stein gebaut.



6| Das Dorf Reeth ist Heimat des kleinen, aber sehenswerten Swaledale-Museums.



7| In den Dales rauschen mehrere Wasserfälle, hier Cauldron Falls im Wensleydale.

8| Meisterwerk viktorianischer Industrie-architektur: der Ribbleshead-Viadukt





BERÜHMTE KREIDEFELSEN

Die weißen Klippen von Dover sind oft das erste, das Reisende von England sehen. Sie gehören heute der Organisation National Trust, die sich um den Erhalt der bröckelnden Kreidefelsen kümmert und die Oberfläche der Felsformation behutsam renaturiert hat. Eine Zeitlang wurde dort intensiv Landwirtschaft betrieben, heute blühen wieder Blumenwiesen. Die Klippen verlieren leider an Substanz und weichen jährlich um etwa einen Zentimeter zurück.

50 JAHRE GLASTONBURY

Ein Jubiläum, das nicht gefeiert werden kann: Vor 50 Jahren, im September 1970, fand das erste Glastonbury Festival auf dem Gelände der Worthy-Milchfarm in Somerset statt. Stars der Premiere waren Marc Bolan und Al Stewart; im Eintritt war Milch inbegriffen. Dieses Jahr ist das Festival wegen der Corona-Krise ausgefallen. Zum Trost gewährt das Victoria & Albert Museum online Einblick in sein Glastonbury-Archiv.
www.vam.ac.uk

ENGLISCH FÜR ALLE

Englischkenntnisse etwas eingestaubt? Der British Council, das Gegenstück zum deutschen Goethe-Institut, bietet kostenlos Kurse, Übungen, Spiele und vieles mehr für Einsteiger und Fortgeschrittene an. Gegen Gebühr können Sie auch einen Privattutor buchen.
www.britishcouncil.de

NEUER RHS-GARTEN

Bridgewater bei Manchester, der neue und fünfte Schaugarten der Royal Horticultural Society, wird voraussichtlich im Mai 2021 öffnen. Der Termin musste wegen Corona verlegt werden. Der Garten liegt auf dem Gelände eines ehemaligen Herrenhauses. Mehr: www.rhs.org.uk

Schottischer Rotschopf: die „Highland cow“

Sie sehen trotz der imposanten Hörner gutmütig aus und sind es auch: Hochlandrinder gelten als pflegeleicht und verträglich, trotzten dem schottischen Wetter und geben viel Milch. Nebenbei arbeiten sie als Models – wer sie sieht, muss sie sofort fotografieren. Die Einheimischen nennen diese uralte Rinderrasse „Highland cows“ oder auch „coos“, unüberhörbar mit unserer „Kuh“ verwandt. Mit ihrem roten Schopf, der die Augen schützt, und den gewaltigen Hörnern, mit denen sie den Schnee auf der Suche nach Essbarem auflockern, sind die Tiere optimal fürs raue Klima ausgestattet. Tipp für eine künftige Schottlandreise: Auf www.visitscotland.com/de-de finden Sie eine Liste, wo Sie die Rinder am besten sehen können (geben Sie bei der Suchfunktion „Hochlandrinder“ ein). Trotz aller Freundlichkeit: nicht streicheln und von Kühen mit Kälbern fernhalten!



Fotogen und friedlich: das Hochlandrind.